



HDE Konsumbarometer

November 2024

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Am 30. Oktober veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Schnellschätzung zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im dritten Quartal. Entgegen den Erwartungen hat die deutsche Wirtschaftsleistung zugelegt. Das BIP wuchs um 0,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Höhere private und öffentliche Konsumausgaben seien die Treiber für das Plus gewesen. Experten hatten mit einem leichten Minus für das dritte Quartal gerechnet.

Zusammen mit der Schnellschätzung revidierte das Statistische Bundesamt allerdings auch die Entwicklung des BIP im zweiten Quartal. Der Rückgang beläuft sich nicht auf 0,1 Prozent, sondern auf 0,3 Prozent.

Gerade dieser letzte Punkt verstärkt die Erwartung, dass das BIP im Gesamtjahr 2024 aller Voraussicht nach ein weiteres Mal nach 2023 sinken wird. Den zahlreichen zuletzt aktualisierten Konjunkturprognosen, die bereits im vergangenen Monat dieses Ergebnis auswiesen, schloss sich die Bundesregierung im Rahmen ihrer Herbstprojektion nun an. Am 9. Oktober veröffentlichte das Bundeswirtschaftsministerium, dass die Bundesregierung nun von einem BIP-Rückgang um 0,2 Prozent ausgeht. Im Frühjahr erwartete sie noch ein Wachstum von 0,3 Prozent. Für 2025 wurde die Prognose leicht von einem Prozent auf 1,1 Prozent angehoben. Im kommenden Jahr könnte eine leichte gesamtwirtschaftliche Erholung einsetzen. Haupttreiber des Wachstums soll der private Konsum sein, der infolge höherer Lohnabschlüsse, rückläufiger Inflationsraten und steuerlicher Entlastungen nach Ansicht der Bundesregierung wieder ausgeweitet wird.

Etwas optimistischer für dieses Jahr ist der Internationale Währungsfonds (IWF). Zwar hat auch der IWF seine Konjunkturprognose 2024 für Deutschland nach unten revidiert, wie er am 22. Oktober mitteilte. Allerdings sagt der IWF keine schrumpfende Volkswirtschaft voraus, sondern sieht statt eines Zuwachses von 0,2 Prozent (Juli-Prognose) nun eine Stagnation.

Ein Blick auf die aktuellen konjunkturellen Kennzahlen verheißt jedoch nichts Gutes. Denn Anfang Oktober veröffentlichte das Statistische Bundesamt, dass der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im August um 5,8 Prozent im Vergleich zum Vormonat gesunken ist. Als positiver Aspekt ergab sich für den Juli 2024 nach Revision der vorläufigen Ergebnisse wegen umfangreicher Nachmeldungen der Betriebe ein Anstieg des Auftragseingangs von 3,9 Prozent gegenüber Juni 2024 (Wert vor Revision: plus 2,9 Prozent).

Einen Zuwachs gab es ebenfalls bei der Produktion im produzierenden Gewerbe. Diese stieg um 2,9 Prozent gegenüber dem Vormonat. Und die Exporte erhöhten sich im 1,3 Prozent. Gerade im Hinblick auf die weitere konjunkturelle Entwicklung wiegt allerdings der Rückgang beim Auftragseingang besonders schwer, da fehlende Aufträge „heute“ zu einer geringeren Produktion „morgen“ führen.

Trotz des voraussichtlichen Abschwungs in diesem Jahr hat sich die Stimmung in der Wirtschaft zum ersten Mal nach einigen Monaten wieder etwas verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Oktober um 1,1 Punkte auf einen Wert von nun 86,5 Punkte. „Die deutsche Wirtschaft konnte den Sinkflug vorerst stoppen“, betont Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts. Das ist der erste Anstieg nach vier Rückgängen in Folge.

Eine Verbesserung gibt es ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden. Der Indikator erhöht sich um 9,5 Punkte, sodass er nun bei einer Höhe von 13,1 Punkten liegt. „Ausgehend von einer sehr schlechten Lagebewertung steigen die Konjunkturerwartungen für Deutschland in der aktuellen Umfrage. Dazu beigetragen haben die Erwartung stabiler Inflationsraten und die damit verbundene Aussicht auf weitere Zinssenkungen durch die EZB. Positive Signale gibt es zudem aus den deutschen Exportländern“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Oktober die Lockerung der Geldpolitik weiter vorangetrieben. Bei ihrer Ratssitzung am 17. Oktober wurde entschieden, dass die Leitzinsen bereits zum dritten Mal in diesem Jahr gesenkt werden. Wie im September beläuft sich der Rückgang auf 0,25 Prozentpunkte. Allerdings herrscht wie im Vormonat Unklarheit über die weitere Zinsentwicklung in den kommenden Monaten. Diesbezüglich hält sich die EZB bedeckt. „Wir werden weiterhin einen datenabhängigen Ansatz verfolgen“, betont Christine Lagarde, Präsidentin der EZB.

Am Arbeitsmarkt fällt die Herbstbelegung in diesem Jahr nahezu aus. Darauf weist Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), bei der Vorstellung der jüngsten Arbeitsmarktzahlen am 30. Oktober hin. Zwar sank die Arbeitslosenzahl im Oktober um 16.000 gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von 2,791 Millionen. Im Vorjahresvergleich ist jedoch ein Anstieg um 183.000 Arbeitslose zu beobachten. Darüber hinaus hat die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 27.000 zugenommen.

Druck auf den Arbeitsmarkt erzeugt weiterhin die Insolvenzentwicklung in Deutschland. Laut Meldung des Statistischen Bundesamts vom 11. Oktober lag in Deutschland die Anzahl der beantragten Regelin Insolvenzen im September um 13,7 Prozent über dem Wert des Vorjahresmonats. Mit Ausnahme des Juni 2024 (plus 6,3 Prozent) liegt die Zuwachsrate damit seit Juni 2023 im zweistelligen Bereich.

Die weiteren Aussichten sind ebenfalls weniger hoffnungsvoll. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sank im Oktober ein weiteres Mal und liegt nun bei 100,3 Punkten, 0,4 Punkte weniger als im Vormonat. „In der Arbeitslosigkeit werden wir dieses Jahr keine Trendwende mehr sehen“, kommentiert Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB, die Entwicklung.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023	IV/23	I/24	II/24	III/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,3	-0,4	0,2	-0,3	0,2	0,2
Privater Konsum	-0,4	-0,0	0,3	-0,2	-	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	-0,8	-2,1	-1,7	-4,1	-	-6,5
Bauinvestitionen	-3,4	-1,9	0,8	-2,0	-	-3,2
Ausfuhren	0,3	-0,9	1,3	-0,2	-	0,3
Einfuhren	-0,6	-2,0	0,8	0,0	-	-2,0

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Jul-24	Aug-24	Sep-24	Oct-24	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,2	-2,9	2,9	-	-	-6,4
Auftragseingänge ¹	-6,8	3,9	-5,8	-	-	-6,7
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	1,5	1,6	-	-	2,4
Exporte ²	-0,2	1,7	1,5	-	-	-3,1
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	87	86,6	85,4	86,5	-0,6
Einkaufsmanagerindex	42,6	43,2	42,4	40,6	42,6	4,4
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	97,8	97,7	96,9	96,1	1,1
Verbraucherpreise ³	5,7	2,3	1,9	1,6	2	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-0,8	-0,8	-1,4	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2804	2810	2829	2856	6,1
Offene Stellen ⁴	761	685	676	675	676	-7,9

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jun-24	Jul-24	Aug-24	Sep-24	Oct-24	Nov-24
HDE-Konsumbarometer	98,86	97,76	97,70	96,93	96,13	97,25
Einkommen	101,00	98,68	100,29	98,39	96,63	100,34
Anschaffungen	89,33	88,23	88,31	86,67	87,99	88,22
Sparen ^a	109,87	109,91	108,26	112,30	109,72	110,64
Preis ^a	102,67	100,88	101,17	98,26	98,99	96,55
Konjunktur	86,48	84,01	84,80	79,65	77,51	79,39
Zins ^a	109,57	113,42	109,71	112,81	115,18	114,47

Index: Januar 2017 = 100

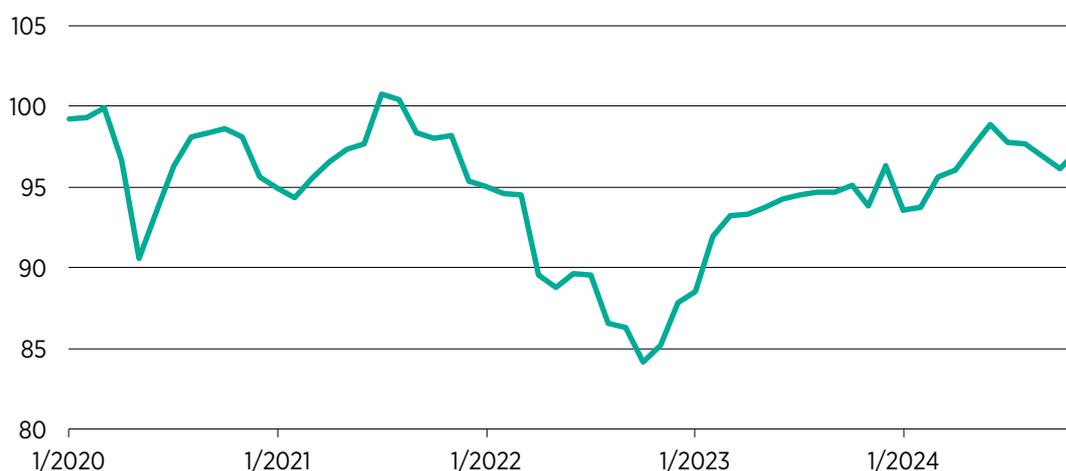
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



In den vergangenen Monaten hatte sich – auch angesichts eingetrübter gesamtwirtschaftlicher Aussichten – die Verbraucherstimmung in Deutschland immer weiter verschlechtert. Nun, pünktlich zu Beginn der intensiven Phase des Weihnachtsgeschäfts gibt es hingegen einen kleinen Schimmer von Optimismus. Denn die Stimmung der Verbraucher hellt sich im November wieder etwas auf.

Das HDE-Konsumbarometer erhöht sich um 1,12 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 1). Damit weist es nun eine Höhe von 97,25 Punkten auf. Damit ist der Rückgang seit dem Sommer zu etwas mehr als der Hälfte wieder aufgeholt. Außerdem ist die aktuelle Verbraucherstimmung besser als vor einem Jahr. Der Indikator liegt im Vergleich zum Vorjahresmonat auf einem 3,43 Punkte höheren Niveau.

Möglicherweise ist diese Stimmungsverbesserung der Beginn einer Erholung. Oder sie ist dem bevorstehenden Weihnachtsgeschäft geschuldet. Für die nächsten Wochen stimmt die Verbesserung der Verbraucherstimmung in jedem Fall vorsichtig optimistisch.

Ob diese Zuversicht in den kommenden Monaten zu einer dauerhaften Erholung des privaten Konsums führt, bleibt abzuwarten.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Die leichte Erholung der Anschaffungsneigung hält im November weiter an. Der entsprechende Teilindikator steigt auf ein Niveau von 88,22 Punkten (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat sind dies 0,23 Punkte mehr. Deutlicher ist der Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat, der sich auf 2,78 Punkte beläuft.

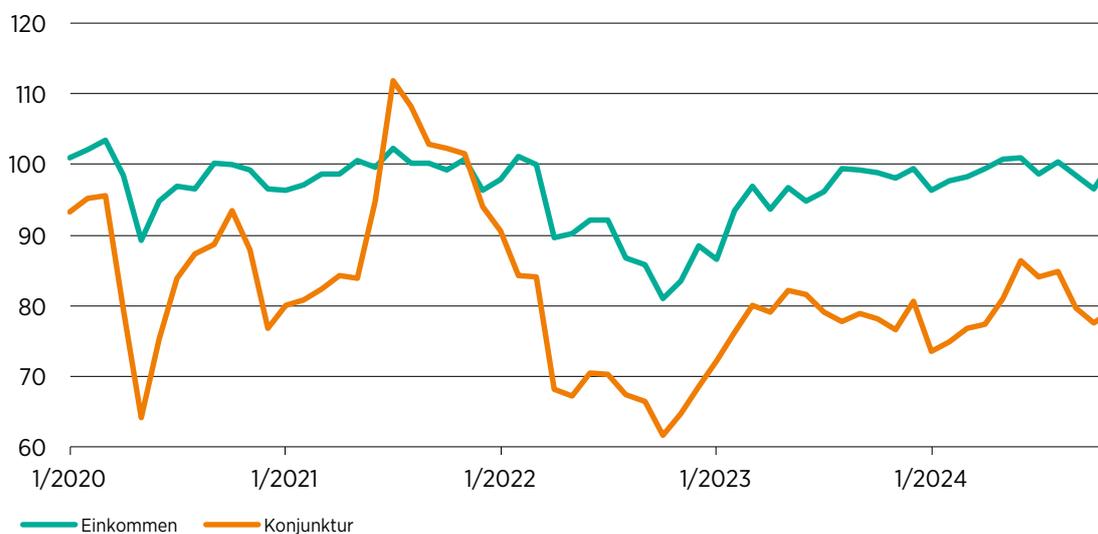
Eine leicht abschwächende Konsumzurückhaltung zeigt sich ebenfalls beim Blick auf die Sparneigung der Verbraucher. Diese erreicht eine Höhe von 110,64 Punkten, 0,92 Punkte mehr als vor einem Monat. Angesichts der inversen Konstruktion kommt in der Entwicklung zum Ausdruck, dass die Verbraucher mit nachlassenden Sparanstrengungen planen.

Zumindest für den Konsum in der beginnenden Vorweihnachtszeit stimmt diese Entwicklung bei der Kaufneigung positiv. Allerdings ist noch unklar, ob diese Erholung von Dauer ist und ob es mittelfristig zu einem größeren positiven Impuls auf den privaten Konsum kommen wird.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



In den vergangenen Monaten hatte der Optimismus bei den Verbrauchern im Hinblick auf die weitere konjunkturelle Entwicklung immer weiter abgenommen. Dies ändert sich nun im November. Die Konjunkturerwartungen der Verbraucher erhöhen sich um 1,88 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass sich der Wert des Teilindikators nun auf 79,39 Punkte beläuft (siehe Abbildung 3). Im Vorjahresvergleich beträgt die Zunahme 2,69 Punkte.

Insofern teilen die Verbraucher den wieder etwas positiveren Blick der Unternehmen (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld).

Wieder etwas optimistischer sind die Verbraucher ebenfalls hinsichtlich der Entwicklung ihres eigenen Einkommens. Der Teilindikator zu ihren Erwartungen verbessert sich deutlich um 3,71 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 100,34. Zugleich sind dies 2,18 Punkte mehr als vor einem Jahr. Die Verbraucher erwarten insofern eine Verbesserung ihrer finanziellen Basis, die sie für den Konsum nutzen können.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate in Deutschland hatte sich zuletzt immer weiter verringert. Nun im Oktober ist sie nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes, die am 30. Oktober veröffentlicht wurden, wieder gestiegen und liegt bei voraussichtlich zwei Prozent. Die Verbraucher erwarten, dass diese Entwicklung in den kommenden Monaten weiter anhält. Der Teilindikator zu ihren Preiserwartungen verringert sich um 2,44 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 96,55 Punkte (siehe Abbildung 4). Angesichts der inversen Konstruktion dieses Teilindikators, gehen die Befragten von zunehmenden Preissteigerungen aus. Sie teilen insofern die Erwartung von Experten sowie dem Stab der EZB, dass die Inflationsrate rund um den Jahreswechsel wieder leicht steigen dürfte.

Die EZB hatte im Oktober die Leitzinsen ein weiteres Mal gesenkt (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Für die kommenden Monaten erwarten die Verbraucher allerdings keine größeren Zinsveränderungen mehr. Mit einem Wert von 114,47 Punkten liegt der entsprechende Teilindikator nahezu auf dem Niveau des Vormonats (minus 0,71 Punkte).

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Vor dem Beginn der Vorweihnachtszeit hellt sich die Stimmung der Verbraucher leicht auf. Dies stimmt etwas optimistischer für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Allerdings muss sich erst in den kommenden Monaten noch zeigen, ob es der Anfang eines positiven Trends ist, der zu einer nachhaltigen Erholung des privaten Konsums führt.

In diesem Jahr ist dies nicht mehr zu erwarten. Ohne den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsimpuls des privaten Konsums wird das BIP 2024 sinken.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute